

# Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen  
Bevölkerung Kasachstans  
Herausgegeben  
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“  
Freitag, 27. Juni 1969  
4. Jahrgang Nr. 128 (902)  
Preis  
2 Kopeken

## Der erste der 13 Riesen

● In Ekibastus wird ein riesiger DDR-Schaukelradbagger in Gang gesetzt  
● Fachleute der Sowjetunion und der DDR arbeiten Hand in Hand.

Die Schaukelradbagger, hergestellt in der Deutschen Demokratischen Republik, sind in vielen Ländern der Welt bekannt. Sie sind zuverlässig im Dienst, sehr leistungsfähig. Ähnliche Baggertypen gibt es in der DDR eine ganze „Familie“, angefangen mit den „kleinen“ (mit einer Leistungsfähigkeit von einigen hundert Tonnen in der Stunde), bis zu den riesigen (von 3000, 4000 Tonnen). Gegenwärtig wird die Montage eines aus der „Familie“ der Schaukelradbagger — SPS (k)-470 — mit einer Kapazität von 1430 Kubikmeter in der Stunde in dem zweiten Tagebau in Ekibastus beendet. Diese Maschine verblüfft einen mit ihren Dimensionen, neben ihrer seiten die Menschen wie Zwerg aus, die in diesem großen Geflecht von Eisenstäben herumklettern, so werden Sie sich davon überzeugen können, daß diese Menschen mit den Schutzhelmen sich bei dieser Maschine ganz behaglich und sicher fühlen.

Republik hierher eingeladen wurden. Sie arbeiten hier seit Oktober vorigen Jahres. Zusammen mit ihnen arbeiten auch unsere Montearbeiter. Weitere Erklärungen gibt der Ingenieur aus der DDR Manfred Helbig. „Gegenwärtig sind hier 8 Montearbeiter aus der DDR. Das sind Kurt Goldmann, Heinz Krab, Horst Fischer, Günter Richter, Dieter Biebrock, Reimund Hübel und Georg Golonia. Alle sind Fachleute, haben unsere Bagger in Polen, der Tschechoslowakei, in Ungarn und in anderen Ländern montiert und Fachleute ausgebildet, die diese Maschinen fahren können. Allorts haben unsere Fachleute gute Einschätzungen bekommen. Ich bin überzeugt, daß sie alles tun werden, damit der Bagger so schnell wie möglich die Kohlenzuwinning beginnen kann.“ „Dann fuhr Manfred fort: „Man fragt uns manchmal, wie diese Maschinen arbeiten werden, worauf wir dann immer antworten, daß diese Maschinen die Prüfungen schon in vielen Ländern bestanden haben und daß wir garantieren — sie werden gut arbeiten.“ „Es muß gesagt werden, daß man in Ekibastus große Hoffnungen in diese Bagger setzt. Ich spreche in der Mehrzahl, weil in den Tagebauen von Ekibastus 13 DDR-Bagger arbeiten werden. „Die klimatischen Verhältnisse

sind hier sehr rau, und der Boden ist auch hart, deshalb haben die Erbauer eine Reihe von konstruktiven Variationen in den hierher geschickten Maschinen vorgesehen“, erklärte uns Manfred Helbig. „Man wartet in Ekibastus sehr auf die deutschen Bagger. Gegenwärtig setzt man den Umbau des Tagebaus 1-2 durch und legt einen neuen Tagebau Nr. 5-6 an. Die Rekonstruktion sieht die Ersetzung der 4 bis 8 Kubikmeter-Einlöfelfbagger durch starke Schaukelbagger vor. „Das wird uns die Möglichkeit geben, das Gleisnetz im Tagebau zu vereinfachen“, sagte der Leiter des Trusts „Irtyschugol“, Held der Sozialistischen Arbeit Georgi Stepanowitsch Gridin. „Das ist sehr wichtig, denn der Eisenbahntanktransport muß sehr pünktlich arbeiten. Stellen Sie sich mal folgendes vor. Ein Schaukelbagger mit einer Kapazität von 3000 Kubikmetern in der Stunde (und solche werden man im weiteren im Tagebau zu montieren) wird buchstäblich in 15-20 Minuten einen ganzen Eisenbahnzug laden. Der Leerlauf oder ein Stillstand von nur einigen Minuten wird uns sehr teuer zu stehen kommen.“ Man sagt, daß man vieles erst beim Vergleichen versteht. Einst haben die Bergleute von Ekibastus die Kohle mit der Pickel, auf den Knien rutschend, gewonnen, die dann in einem Korb zutage gefördert wurde. „Wenn jene Häuser mal diese Rieseintechnik sehen könnten!“ Bei der Montage der Baggerführer Harry Moser zusammen mit den Fachleuten aus der DDR den Schaukelbagger in Gang setzen wird, ist wenig Zeit geblieben. Das wird ein großes Fest für die Bergleute von Ekibastus werden. Das wird gleichzeitig auch eine der markantesten Bekundungen der deutsch-sowjetischen Freundschaft sein. E. WARKENTIN, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“ Ekibastus

## Im Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR

### Vertiefung der Zusammenarbeit

MOSKAU. (TASS). Sowohl in der Algerischen Demokratischen Volksrepublik als auch im Königreich Marokko hatten man einen außerordentlich herzlichen und gastfreundlichen Empfang zuteil werden lassen, erklärte N. V. Podgorny. „Er machte am Mittwoch auf einer Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR eine Mitteilung über seinen offiziellen Besuch in diesen arabischen Ländern.“ „Bei den Verhandlungen und Zusammenkünften in Algerien und Marokko haben wir die Absichten der Sowjetunion bekräftigt, den Wünschen der Führer dieser Länder entgegenzukommen, die Zusammenarbeit mit ihnen zu gegenseitig vorteilhaften Bedingungen, in verschiedenen Bereichen der zweiseitigen Beziehungen zu entwickeln und zu festigen. Dies wurde von den Führern der Algerischen Demokratischen Volksrepublik und Marokkos mit großer Genugtuung aufgenommen.“

„In dem herzlichen Empfang zeigten sich die wahren Gefühle der Bevölkerung gegenüber der Sowjetunion als einem treuen Freund der arabischen Völker in ihrem Kampf gegen den Imperialismus und den Kolonialismus, für ihre Unabhängigkeit“, betonte N. V. Podgorny. Bei den Gesprächen mit führenden Persönlichkeiten Algeriens wurde die feste Entschlossenheit beider Länder, gegen den Imperialismus, Kolonialismus und Rassismus sowie für Freiheit und Unabhängigkeit der Völker zu kämpfen, zum Ausdruck gebracht, sagte N. V. Podgorny weiter. In diesem Zusammenhang wurde erneut die Solidarität mit dem heldenhaften Volk Vietnams hervorgehoben. Bei der Behandlung der außenpolitischen Fragen mit Staatsmännern Marokkos haben beide Seiten erneut die Identität oder die Ähnlichkeit der Ansichten zu wichtigen internationalen Problemen bekräftigt. Während des Besuchs Marokkos, der ebenfalls erfolgreich war, haben beide Seiten ihr Streben nach weitem Ausbau der Beziehungen zwischen beiden Ländern auf verschiedenen Gebieten bekräftigt, betonte N. V. Podgorny. Es wurde unter anderem eine konkrete Vereinbarung über die Entwicklung der gegenseitigen wirtschaftlichen und kulturellen Verbindungen erzielt. N. V. Podgorny berichtete auch über seine offiziellen Freundschaftsbesuche in der Koreanischen Volksdemokratischen Republik und der Mongolischen Volksrepublik. Die Reise in die KVDR, zu unserem nördlichen Nachbarn und Freund, war durch eine herzliche Aufnahme seitens des koreanischen Volkes gekennzeichnet, erklärte N. V. Podgorny. Während des Aufenthaltes in der KVDR bekräftigten beide Seiten die Bereitschaft, die Freundschaft zwi-

chen unseren beiden Ländern, die tiefe Wurzeln hat, zu festigen, sagte der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR. Das koreanische Volk vergibt nicht die große Hilfe, die ihm die Sowjetunion während des Befreiungskampfes und in der Zeit des Krieges gegen den USA-Aggressor sowie beim Wiederaufbau und der Entwicklung der Wirtschaft der Republik erwiesen hat. N. V. Podgorny betonte, daß das koreanische Volk unter schweren Bedingungen in kurzer Frist ihr Land zu einem Staat mit einer fortschrittlichen sozialistischen Ordnung, stabiler Wirtschaftsbasis, großer Verteidigungsfähigkeit und hochentwickelter nationaler Kultur verwandelt hat. Er hob die Wichtigkeit der Erweiterung und Vertiefung der Verbindungen und Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der KVDR, zwischen der KPdSU und der Partei der Arbeit Koreas hervor. Beide Seiten äußerten die Gewißheit, daß die Stärkung der Einheit und Geschlossenheit der Kräfte des Sozialismus ein wichtiges Mittel für die Erzielung neuer Erfolge im ant imperialistischen Kampf ist. Nach einer Diskussion billigte das Präsidium einstimmig die Tätigkeit N. V. Podgornys während seines Aufenthaltes in der Demokratischen Volksrepublik Algerien, Marokko, der KVDR und der MVR.

## Jubiläumsausstellung der polnischen Industrie in Moskau

MOSKAU. (TASS). Resultate der Arbeit der polnischen Arbeiter, Ingenieure und Wissenschaftler in den Jahren der Volksmacht werden in Moskau auf einer Jubiläumsausstellung „25 Jahre Volksrepublik Polen“ zu sehen sein. „Die Erfolge der sozialistischen Industrialisierung haben Polen, eines der armen Länder Europas, in einen entwickelten Industriestaat mit großem Wirtschaftspotential verwandelt“, erklärte der polnische Außenhandelsminister Janusz Burski auf einer Pressekonferenz. Er teilte mit, daß Polen zur Zeit der Zahl seiner Erzeugnisse nach an 10. Stelle in der Welt steht. Der polnische Minister stellte fest, die freundschaftlichen Beziehungen zur Sowjetunion seien ein wichtiger Faktor beim Wiederaufbau der Wirtschaft nach der Befreiung des Landes von den hilflosen Besatzungsmächten und dann bei der Entwicklung der Volkswirtschaft des sozialistischen Polen gewesen. In den 25 Jahren habe der Handel zwischen beiden Ländern vermäßig 20 Milliarden Rubel erreicht. Auf die UdSSR entfiel ungefähr ein Drittel des polnischen Außenhandels. Seinerseits sei Polen einer der größten Handelspartner der Sowjetunion. „Das Prinzip der brüderlichen Zusammenarbeit und des gegenseitigen Einvernehmens trägt dazu bei, die sowjetisch-polnischen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen auf der Grundlage der Gleichberechtigung und des gegenseitigen Vorteils zu entwickeln“, betonte Burski weiter. Der Minister sagte, eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der polnischen Wirtschaft spielten die Lieferungen sowjetischer Maschinen und Industriearüstungen sowie von Brennstoffen und Rohstoffen. In den 25 Jahren habe Polen von der Sowjetunion über 100 Millionen Tonnen Eisenerz, 25 Millionen Tonnen Rohöl sowie 1,5 Millionen Tonnen Baumwolle erhalten.

## Halbjahrplan ist erfüllt

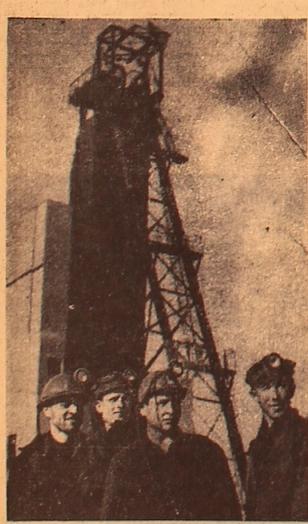
Die Verpflichtungen zum würdigen Begehen des 100. Geburtstags W. I. Lenins verwirklicht, erfüllen die Schaffenden der Landwirtschaft des Gebiets Nordkasachstans vorfristig den Halbjahrplan des Verkaufs von Fleisch an den Staat zu 100,5 Prozent, von Milch — zu 100,4 und

den von Eiern — zu 112 Prozent. Bis zum Ende des Halbjahrs sollen über den Plan hinaus noch 2000 Tonnen Fleisch, 11000 Tonnen Milch und 3,5 Millionen Eier an den Staat verkauft werden. (KasTAG)

## Neues Bergwerk

ORLOWKA. Gebiet Semipalatinsk. (KasTAG). Im Bergbaugewinnungsbetrieb, dessen Bau in den Direktiven des XXIII. Parteitags der KPdSU vorgesehen ist, hat die Abteu-

schaft der Verwaltung „Altischachtstroj“ die erste Grube „Skopowaja“ bis auf die projektierte Tiefe gebracht. Das Orlowker Kupferorkommen soll noch durch drei weitere Schächte erschlossen werden, und zwar durch die Gruben „Orlowskaja“, „Jushnaja“ und „Sewernaja“. Auch der Bau einer Aufbereitungsfabrik ist vorgesehen. Zum Bergwerk wird eine Eisenbahnlinie gelegt.



KARAGANDA. Kumpel vor der Einfahrt

# Freundschaft kennt keine Entfernungen

### Bergarbeiter aus Karaganda und Zwickau schließen einen Freundschaftsvertrag

## GEMEINSAME REPORTAGE



ZWICKAU. Förderturm des Martin-Hoop-Werks

## Freundschaft, Klima, Kosmonauten

Es heißt: Ein erwünschter Gast bringt schönes Wetter. Diermal stimmte es hundertprozentig. Die Kohlenmetropole Kasachstans zeigte ihren Gästen ein sonnenüberflutetes buntes, Gewand: üppiges, gepflegtes Grün längs der breiten Straßen, farbenreiche Blumenbeete, bunt-scheckiges Farbengemisch der Damenkleider... „Wunderbar! Großartig!“ Diese Worte liefen wiederholt von den Lippen der Gäste, als sie ihre erste Fahrt durch die Stadt machten. Was mögen sie in diesem Augenblick empfunden haben! Der großartige Empfang unserer kleinen Delegation der 7500 Bergarbeiter aus der Stadt Zwickau in Karaganda war beindruckend.

„Über die Tageszeitung „Freundschaft“ aus Eurer Kasachstans SSR haben wir erfahren, daß ihr den Wunsch habt, mit einem Steinkohlenwerk der DDR freundschaftliche Beziehungen aufzunehmen. Wir freuen uns sehr darüber und sind davon überzeugt, daß ein für beide Werke freundschaftlicher Erfahrungsaustausch zustande kommen wird.“ So schreiben vor etwas mehr als einem Jahr die Arbeiter des Steinkohlenwerkes „Martin Hoop“ in Zwickau (DDR) an die Bergleute der Kohlengrube Nr. 47 des Trusts „Leninugol“ zu Karaganda. Wie gestalten sich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Grubenarbeitern von Karaganda und Zwickau

Darüber berichten wir in dieser gemeinsamen Reportage. Die Aufzeichnungen stammen aus den Federn von: HELMUT OBST, dem Leiter der Bildungsstätte der Parteiorganisation des Steinkohlenwerkes „Martin Hoop“; HANS FRITSCHE, dem verantwortlichen Direktor für Kader und Ausbildung dieses Betriebs; PETER LUF, dem Vorsitzenden des Betriebsrates der Freundschaftsgesellschaft mit der DDR in der Kohlengrube Nr. 47; ALEXANDER KUDRJAWEZ, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“ in Karaganda, und DAVID WAGNER, Sonderkorrespondent unserer Zeitung. Den Text, den unsere DDR-Freunde geschrieben haben, geben wir in Fettdruck.

gewohnt, um so mehr haben wir uns gefreut, daß wir als Bürger der DDR, des ersten deutschen Friedensstaates in der Geschichte des deutschen Volkes, so herzlich aufgenommen wurden. Wir sehen darin einen überzeugenden Beweis dafür, daß sich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Volk

der DDR und den Völkern der Sowjetunion immer weiter festigen. Die ersten Bojen des Martin-Hoop-Werks im dritten Kohlenbeken des Landes waren angenehm überrascht, als sie an der Fassade ihrer zeitweiligen Wohnstätte eine Vielzahl von Gedankenfäden entdeckten, auf denen die Namen der sowjetischen Kosmonauten eingemeißelt sind. Unsere Menschen bewundern die großartigen Leistungen ihrer Bürger und die zielstrebige Arbeit der Kosmonauten, die zum Ruhme ihrer sozialistischen Heimat kühn und mutig den Weltraum erforschen. Deshalb waren wir völlig überrascht und tief bewegt, als wir im herrlich gelegenen Hotel „Tschaike“ erfahren, daß in diesen Räumen fast alle Kosmonauten nach ihrer glücklichen Rückkehr zur Erde die erste Ruhe gefunden haben. Für uns war dies ein großartiges Erlebnis, welches wir in unserem Leben niemals vergessen werden. (Schluß auf S. 2)



del mit den sozialistischen Ländern mit wesentlichen Beschränkungen belastet, weiter zu verlängern (die Gültigkeitsdauer dieses Gesetzes läuft am 30. Juli 1969 ab).

PRAG. Der westdeutsche Journalist Jungwirt ist aus der Tschechoslowakei ausgewiesen worden. Wie CTC meldet, hat er die Gastfreundschaft der CSSR mißbraucht und sich vielfach gegenüber tschechoslowakischen Organen sowie auch gegenüber Privatpersonen unwürdig benommen.

KAMPALA. Die Zeitung „People“ in Uganda übte vernichtende Kritik an der britischen Regierung, weil diese den Resistenz in Rhodesien Vorschub leistet. Es gebe Grenzen der Fähigkeit Großbritannien, die Weltfriedlichkeit in bezug auf Rhodesien irreführerlich, diese Grenze sei nun überschritten, schreibt das Blatt. Die theatrale Heuchelei Großbritannien müsse den afrikanischen Führern klarmachen, besonders jetzt, da nach dem Scheitern von Millionen Afrikaner in Rhodesien weiterhin als Halbkolonien leben. Afrika fange an, einzusehen, daß in Rhodesien nicht Smith und sein Regime schlechthin beseitigt werden müssen, sondern der Kolonialismus selbst.

WASHINGTON. 53 Prozent der 2,454.000.000 Dollar, die vom Repräsentantenhaus des Kongresses für die Atomenergiekommission zwischen Naoceli (Präfektur Niigata) und dem sowjetischen Hafen Nachodka gelegt worden ist, funktioniert zuverlässig.

Am 24. Juni wurde ebenfalls ein Fernmeldekabel nach Europa erfolgreich erprobt.

NEW YORK. Die Beschränkungen des USA-Handels mit der Sowjetunion und den sozialistischen Ländern werden in letzter Zeit in den USA immer heftiger kritisiert. Presseorgane und Politiker weisen darauf hin, daß diese Beschränkungen nicht nur den ökonomischen Interessen der USA, sondern auch der Verständigung in der Welt schaden. Einen starken Auftrieb für die Verschärfung der Kritik brachte die Empfehlung Präsident Nixons an die Senat-Unterkommission für internationale Finanzen, das Gesetz über die Exportkontrolle, das bereits seit 20 Jahren den amerikanischen Han-



# Freundschaft kennt keine Entfernungen

(Schluß, Anhang auf S. 1)

## Zwei Kollektive — ein Ziel

Mehr als 5000 Kilometer liegen zwischen Zwickau und Karaganda, diesen zwei Bergmannstädtchen. Aber ein festes Freundschaftsband verbindet die Belegschaften der Grube Nr. 47 in Zwickau und der Steinkohlenwerke „Martin Hoop“ im Sächsischen Erzgebirge.

Der Schacht Nr. 47 trägt den Namen Komej Gorbatschow, eines hervorragenden sowjetischen Bergmanns, Kommunisten und Pioniers, der an der Wiege des ersten Kohlenbeckens unseres Landes stand und den Weg zu den unzähligen Bodenschätzen bahnen half, auf die seinerzeit W. I. Lenin seinen Blick gerichtet hatte. Er war der Leiter des ersten Tracts in Kasachstan — des Tracts „Karagandagol“. Heute gibt es im Karagandaer Kohlenbecken mehrere Tracts „Leninogol“, „Otkrytjogol“ u. a. Jede halbe Stunde verläßt ein Güterzug mit hochwertigem Brennstoff Karaganda.

Die Bergarbeiter von Zwickau, die gemeinsam mit Millionen breiterer Werktätigen ein neues Kapitel der deutschen Geschichte schreiben, geben ihrem Betrieb den Namen des Kommunisten Martin Hoop, einer der vielen treuen Söhne der deutschen Arbeiterklasse, denen Gefängnismauern und Terror der Faschisten den Mut nicht brechen konnten. Martin Hoop, der von der KPD mit wichtigen Funktionen betraut war, wurde von den Faschisten zu Tode gefoltert.

Die Belegschaft der Gorbatschow-Grube ist kollektives Mitglied der Gesellschaft der Sowjetisch-Deutschen Freundschaft. Im Martin-Hoop-Werk vertritt die Gesellschaft der Deutsch-Sowjetische Freundschaft 92 Prozent der Belegschaft. Das Betriebskollektiv wurde vor zwei Jahren mit der Ehrenmedaille der Gesellschaft für DSF in Gold und einem Ehrennamen ausgezeichnet. Innerhalb der Brigaden und Kollektive des Betriebs hat sich ein Wettbewerb um die Ehrennamen „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“ entwickelt. Mehr als 100 Kollektive konnten bereits mit diesem Ehrennamen ausgezeichnet werden.

Die Bergarbeiter beider Kollektive sind stolz darauf, daß sie die Freundschaft zwischen den Völkern der Sowjetunion und der DDR weiter festigen und vertiefen helfen. Sie sind stolz, sich weitre Internationalisten nennen zu dürfen. Im März dieses Jahres stellten 14 Mitarbeiter des Schachtes Nr. 47, die mit einer Touristengruppe die DDR besuchten, ihren Kollegen vom Martin-Hoop-Werk einen Besuch ab.

Ein Anflug wurde bereits im März dieses Jahres gemacht, als eine Delegation aus Karaganda kurze Zeit Gast unseres Betriebs war. Wir haben uns besonders darüber gefreut, so schnell mit einigen von ihnen wieder zusammenzutreffen.

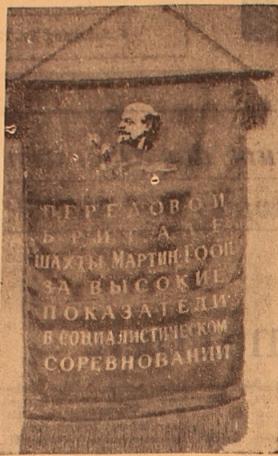
Im Schacht Nr. 47 wurden die Gäste aus dem fernem Zwickau als Betriebskollektiv hatten sich viele Bergleute mit ihren Frauen versammelt, um den Gästen ein „Herzlich Willkommen“ zu sagen.

Wir hatten eine solche Vielzahl von Eindrücken und Erfahrungen während unseres Aufenthalts in Karaganda, daß es nahezu unmöglich ist, die schönsten und nachhalligsten auszusondern und auszudrücken.

In erster Linie beeindruckten uns die Menschen, denen wir begegnet sind, ihre Freundlichkeit und Aufgeschlossenheit, ihre Bescheidenheit und Selbstsicherheit, ihre Liebe zum schönen Karaganda und zu ihrer kasachischen Heimat. Und wir haben mit vielen Menschen gesprochen, mit führenden Funktionären der Politik, Wirtschaft und Wissenschaft, mit Technikern und Kumpeln der Schächte, mit Frauen der Süßwarenfabrik und nicht zuletzt mit vielen Kindern. Wir waren überrascht und begeistert von den ungewohnten Dimensionen der Stadt, ihren breiten, schnurgeraden Straßen, den gepflegten Anlagen und Parks. Wir empfanden förmlich die Schnelligkeit, mit der Alles das neuen, großzügigen Gebäuden und Anlagen weicht.

## Vom Leistungsvergleich zum Freundschaftsvertrag

Bevor der Freundschaftsvertrag beiderseits unterzeichnet wurde, kam es zu einem gründlichen Leistungsvergleich. Aus der Information des Cheljinginours Korobow bekamen die Gäste eine Vorstellung vom Aufbau des Kohlenfeldes, der technischen Ausstattung des Schachtes und den Leistungen der Bergleute. Beiratsmitglied Bergagbek Spelajew berichtete von den Produktionsleistungen der Belegschaft, einem multinationalen, einzigen Kollektiv, das es vermochte, den Schacht zu einem Betrieb des Karagandaer Kohlenbeckens zu machen. Spannend



SYMBOLE DER FREUNDSCHAFT



Austausch einer Wanderfahne  
In Auswertung des sozialistischen Wettbewerbes erhält jeweils die beste Brigade des Schachtes Nr. 47 die Wanderfahne des Martin-Hoop-Werkes, bzw. die beste Brigade des Martin-Hoop-Werkes die Wanderfahne der Bergarbeiter des Schachtes Nr. 47.

Unterzeichnet am 13.06.1969 in Karaganda  
H. Fajmura  
VGB Steinkohlenwerk „Martin Hoop“ Zwickau  
Ivanowitsch  
Trakt „Leninogol“ Schacht Nr. 47 Karaganda

folgen die Gäste den Ausführungen des Revierleiters Alexander BORN. Dank der sachkundigen Nutzung der modernen Technik — des Abbaulexkes — übersteigt in seinem Revier die Tagesgewinnung 1000 Tonnen Kohle. Aufschlußreicher waren auch die Ausführungen des Chelmechankers für

Nr. 47 und unseres Steinkohlenwerkes „Martin Hoop“ in Zwickau diskutiert und als richtig und gut befunden. Damit ist eine Basis für feste Beziehungen zwischen den Bergarbeitern aus Karaganda und denen der Deutschen Demokratischen Republik geschaffen. Die Hauptziele des Vertrages be-

deuten Steigerung der Produktion hohe Leistungen erzielen.

So wird es künftig darauf ankommen, den bestehenden Briefverkehr zwischen den Betrieben stärker zum Austausch von Erfahrungen auf den verschiedensten Gebieten der Politik, Ökonomie, Kultur und Bildung zu nutzen und durch den Austausch von Dokumenten, Büchern und Bildern die Geschichte und den sozialistische Aufbau beider Länder strebte auch die Erweiterung des Briefwechsels zwischen Brigaden und Palenklassen sowie die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen den Familien der Bergarbeiter an.

Die Stiftung eines Wimpels, den jeweils die beste Brigade beider Werke in der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbes erhält, ist auch Bestandteil des Vertrages geworden und soll auf der Produktionsbasis zu engeren Kontakten führen.

Wir hoffen und wünschen, daß der Freundschaftsvertrag mit Leben erfüllt wird und daß weitere Betriebe unserer durch gemeinsame sozialistische Interessen verbundenen Völker dem Beispiel der Bergarbeiter Karagandas und Zwickaus folgen werden.

Glück auf!

## „Die gegenwärtige Lage erfordert eine Verstärkung der Kampfsolidarität der Völker der sozialistischen Länder, aller Abteilungen der internationalen Arbeiterbewegung sowie der nationalen Befreiungsbewegung im Kampf gegen den Imperialismus.“

(Aus dem Hauptdokument der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien in Moskau)

Automatisierung ARNO VOTELER, des Chelms des Tracts „Leninogol“ ALECHIN, des Ersten Sekretärs des Kirov-Stadtrayonpartei-Kollektives BAIMULDIN und anderer Genossen.

Natürlich ging es in den Gesprächen nicht nur um die Produktion. Genosse Ost interessiert sich für die Gestaltung der politischen Schulung, wobei er sagte: „Gleich nach unserer Heimkehr steht uns bevor, die Auswertung der Ergebnisse der Weiterbildung in Moskau in Angriff zu nehmen. Eure Erfahrungen kommen uns dabei gerade zu statuen.“

Ferner wurden während eines Rundgangs der Bergmannsklub und der Tunsaal besucht. Auch im Turnen und Kulturleben wollen die beiden Bergarbeiterkollektive den Bund enger gestalten. In dieser Hinsicht ging man gleich praktisch ans Werk, indem beide Direktoren, Hans Friske und Begimbek Spelajew, eine Tischtennispartie zum besten gaben. Im ersten Sportwettbewerb konnte der Martin-Hoop-Betrieb den Sieg für sich buchen.

Der Wettbewerbsgeist nimmt konkrete Gestalt an. So wandte sich der Leiter einer Vortriebsbrigade Iwan Gursch an die Vertreter aus Zwickau mit der Erklärung, daß er von seinen Brigademitgliedern beauftragt worden ist, die beste Vortriebsbrigade des Martin-Hoop-Werks zum sozialistischen Wettbewerb herauszufordern.

Einem lebhaften Briefwechsel, der in erster Linie der Initiative des Genossen Peter Luff, Planungsleiter und Vorsitzender der Freundschaftsgesellschaft des Schachtes Nr. 47 zu verdanken ist, folgte nun am 13. Juni 1969 die feierliche Unterzeichnung eines Freundschaftsvertrages. Der Entwurf wurde Monate zuvor in den Kollektiven des Schachtes

stehen darin die Freundschaft, das brüderliche Kampfbündnis zwischen unseren Völkern zu konkretisieren: persönliche Beziehungen herzustellen und den Erfahrungsaustausch zu vertiefen, um als Freund von Freunden zu lernen, damit beide Kollektive im Kampf um die Erhaltung des Friedens und in der ständigen

Bevor die Genossen Friske und Ost ihre Heimreise antraten, befand sie die Redaktion, nachstehende Zellen in der „Freundschaft“ zu veröffentlichen:

Wir möchten die Möglichkeit nutzen, um alle Werktätigen Ihrer sozialistischen Heimat zu grüßen. Wir wünschen Ihnen wertvolle Erfolge in der Arbeit, beim Lernen und im persönlichen Leben. Gleichzeitig möchten wir allen jenen herzlich danken, die uns die Möglichkeit für den Besuch der Neulandmetropole, der schönen Stadt Zelinograd sowie der Kumpelstadt Karaganda, geboten haben.

Dank den Mitarbeitern der Redaktion „Freundschaft“, den Bergarbeitern und all denen, die uns ständig begleitet und bewirbt haben. Wir sind glücklich darüber, so viele fleißige und hilfsbereite Menschen gefunden zu haben. Unser Bestreben wird sein, die geknüpften Freundschaftsbände zu vertiefen und unser ganzes Wissen und unsere Kraft für die weitere Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft einzusetzen.

In letzter Stunde

## Kandidaten für die Freundschaftsreliquie

KARAGANDA. (Telefonbericht unseres Eigenkorrespondenten A. Kudrjawzew). Der Wandwimpel der Bergarbeiter des Steinkohlenwerkes „Martin Hoop“ wird dem Bestkollektiv des vereinigten Schachtes Nr. 47 namens Gorbatschow nach dem Halbjahresleistung eingehändigt werden. Nach den vorläufigen Leistungen können die Vortriebsbrigade von Iwan Gursch und das Abbaurevier von Alexander Born Anspruch auf

die Reliquie der Freundschaft und Zusammenarbeit erheben. Die Vortriebsarbeiter haben 800 Meter Strecken ausgebaut bei einem Halbjahresplan von 640 Meter. Allein im Juni haben sie 20 Meter überplanmäßig Streckenausbau auf ihr Konto geschrieben. Das Kollektiv des Reviers von Born hat in diesem Jahr bereits 10785 Tonnen Kohle über den Plan hinaus gefördert, wovon 1340 Tonnen auf die 25 Tage des Juni entfallen.

# Der Schlüssel zum Herzen

Pädagogischer Takt — das ist das Können des Lehrers, den Schlüssel zum Herzen des Zöglings zu finden.

Worin und wie zeigt sich der pädagogische Takt? In erster Reihe in der Fähigkeit, die nötigen Beziehungen mit den Kindern herzustellen. Es ist selbstverständlich, daß dies weiche und gültige Lehrer ebenso erfolgreich erreichen können wie auch strenge, lustige und gutmütige, desgleichen wie auch zurückhaltende und verschlossene. Alles das, was über die Maßen, alles das, was nicht rechtzeitig gesagt und getan wurde, alles das, was die Grenzen der pädagogischen Zweckmäßigkeit, der sachlichen Einsicht, der Gutmütigkeit zu Zöglingen überschreitet, — all das ist eine Verzerrung des pädagogischen Takts.

Die Klasse hat einen interessanten Abend vorbereitet. Alle waren in vergnügter Laune bis in die späte Nacht hinein. In der ersten Hälfte. Am nächsten Tag wurden die Lehrer um „Begnädigung“ gebeten: „Rufen Sie uns nicht auf, wir haben nicht gelernt, wir sind nicht vorbereitet.“ Der streng Iwan Iwanowitsch donerte und wettelte: „Ich war auch auf dem Abend, aber zur Stunde bin ich vorbereitet. Iwanow, Petrow, Sidorow!“ rufte er die Nachlässigsten auf und stellt ihnen zur Belohnung Zwickeln. Aber die nachher aufgeregten fleißigen Nikolajewa, Semjonow und Kirillowa antworten aus Solidarität zu den „Opfern“ nicht und nachdem jeder von ihnen eine Zwickel erhalten hatte, setzen sie sich und schauen mit Spott an den Lehrer.

Iwan Iwanowitsch, wie man sagt, machte gute Miene zum bösen Spiel, aber selbst ist er innerlich verlegen: kam es zu einer Belohnung oder nicht? Und was wurde überhaupt erzielt?

In der nächsten Stunde schüttelt die gutmütige Maria Iwanowna als Antwort auf eine ebensolche Bitte vorwurfsvoll den Kopf, protestiert etwas — darf man denn fragen, ihr Tolköpfe, seine Pflichten vergessen? Obigen, ich gebe nach — war ich doch selbst einmal jung. Aber... damit es nicht mehr vorkommt...

Die „Tolköpfe“ sind glücklich. Aber Iwanow, Petrow und andere hatten ihre Hausaufgaben auch zum nächsten Tag nicht vorbereitet. Maria Iwanowna ist auch verlegen: was wurde aus der Hoffnung auf „Gewissen“?

Und nun streiten Iwan Iwanowitsch und Maria Iwanowna — wer von ihnen handelte denn besser? „Beide handelten schlecht“, resümiert ihren Streit Peter Petrowitsch. „Man darf weder fahrlässiges Verhalten der Schüler dulden, wie das Maria Iwanowna machte, noch rücksichtslos vorgehen, wie das Iwan Iwanowitsch anstrebte.“

Aber dennoch gibt es in den Handlungen beider Lehrer zweifellos etwas Positives. Nütziges, was vereinigt werden müßte. Aber was und wie? Also, es handelt sich um die richtige Linie, um die nötigen Worte, den nötigen Ton und das Vorgehen.

Ein lakonischer und kluger Lehrer für immer jenseits der Grenzen der Oberlehrer zum Ausdruck seiner Gefühle antipädagogisch macht.

Was ist zulässig und was ist unzulässig? Man kann sich erzürnen, man darf aber nicht ins Exzessive verfallen. Man darf nicht wüten, nicht Gift und Galle speien, sondern sich beherrschen.

Der pädagogische Takt des Lehrers äußert sich besonders darin, wie er mit den Schülern spricht. Des öfteren kann man unnütze „Gespräche“ mit den Schülern beobachten, bei welchen ihr Inhalt und der Ton des Lehrers ganz und gar nicht zum Ziele führen können.

Nehmen wir z. B. belehrende, erbauende „Gespräche“ mit Disziplinverletzern, die im „Vorübergehen“ vorkommen. Der Nutzen von solchen Unterhaltungen ist ebenso fraglich, wie auch überhaupt der Nutzen von allerlei Arten Moralreden. Die Unfähigkeit, eine heilsame psychologische Situation einschätzen zu können, in der die Unterhaltung verläuft, führt immer zu unerwünschten Resultaten.

Ein Schüler der fünften Klasse wurde von der Stunde entfernt, da er sich weigerte, die elektrische Taschenlampe, mit der er spielte, abzugeben. Im Korridor begegnete ihm der Schuldirektor. Er konnte den Knaben überzeugen, daß er nicht recht hat und sich bei der Lehrerin entschuldigen muß. Der Knabe kloppte an, legte die Taschenlampe auf den Tisch und...

Schüler: „Ja“  
Lehrerin: „Wie stehst du da? Stell dich mit dem Gesicht zur Klasse! Was muß man sagen?“  
Schüler: „Entschuldigen Sie.“  
Lehrerin: „Und wie noch? Hast du die Höflichkeit vergessen?“

## Pädagogische Erfahrungen

Schüler: (mit leiser Stimme): „Entschuldigen Sie bitte!“  
Lehrerin: „Was muß man noch sagen?“

Der Knabe schweigt verlegen. Man hört ein Vorsagen. Ich werde so etwas nicht mehr tun.“  
Lehrerin: „Wiederhole noch einmal. Sage nur alles laut!“  
Schüler (sehr laut): „Entschuldigen Sie bitte! Ich werde so etwas nicht mehr tun!“  
Lehrerin: „Setz dich.“

Ein Kommentar ist hier natürlich überflüssig. Es kommen nicht selten auch „feinere“ Verzerrungen des pädagogischen Takts vor, die wiederum mit überflüssigen, daneben gerateneren Worten, die der Lehrer unversehens fallen ließ, verbunden sind. So z. B. empfand ein Lehrer die Genötigung bei der klugen Antwort einer Schülerin der 10. Klasse in der Stunde, stellte ihr die Note „5“ und sagte dabei: „Danke! Du hast einen klugen Kopf! Deine Antwort ist ausgezeichnet! Ich liebe kluge Menschen sehr!“

„Wir Armen“, hörte man in der Klasse eine Replik. Zwischen der Klasse und dem Lehrer — entsetzt für einige Minuten eine unsichtbare Scheidewand. Seitdem bemüht sich der Lehrer irgendwelche mündlichen Unmäßigkeiten zu meiden.

Eine ganz andere Sache sind rechtzeitige und zielstrebige Worte des Lehrers oder eine Replik in den Nagel auf den Kopf trifft. So z. B. meldet ein erwachsener Faupelz der Lehrerin am Anfang der Stunde:

„Nadeshda Iwanowna, rufen Sie mich heute bitte nicht auf, ich bin zu den Stunden nicht vorbereitet, ich hatte Zahnschmerzen.“

„Gut, Kasanzew“, antwortet die Lehrerin. „Aber wissen Sie, ich möchte Sie sehr bitten, mich auch in jenen seltenen Fällen in Kenntnis zu setzen, wenn Ihre Zähne nicht schmerzen.“ Sie zum Unterricht vorbereitet sind.“

Die Klasse lacht. „Du mußt jetzt etwas anderes ausdenken!“

Der pädagogische Takt ist eine wichtige Komponente der erzieherischen Meisterschaft des Lehrers, eine durchdrachte Zweckmäßigkeit, pädagogische Zielsetzung des ganzen Benehmens des Lehrers in seinem Umgang mit den Schülern. Diese Meisterschaft muß jeder Lehrer beherrschen.

Heinrich KLEIN

# Vorbildliche Schülerbrigade

1960 wurde in der Mittelschule des Dorfes Dimitrowka beschlossen, 20 Hektar Rubenbau für den Rubenbau zu bilden.

„Was meinen Sie, Genosse Jäger, wenn wir die Leitung dieser Brigade Ihnen übergeben“, wandte sich der Schuldirektor an den Lehrer Reinhold Jäger. „Sie sind mit dem Rubenbau gut bekannt.“

Lehrer Jäger stellte sich die Aufgabe: wenn schon eine Schülerbrigade schaffen, dann muß es eine beispielgebende im Rubenbau sein.

20 Schüler schlossen sich zu einer Brigade zusammen. Vom Grundjahr bis auf den heutigen Tag wird sie von Lehrer Reinhold Jäger geleitet. Der Kolchos „40 let Kasachstana“ übergab der Brigade 20 Hektar Rubensaat. Nach sorgfältiger Pflege brachte man im ersten Herbst dem Kolchos einen Hektarertrag von 400 Zentner. Das war bedeutend mehr als die Planaufgabe.

Lehrer Jäger wußte, daß man noch mehr ernten kann, wußte auch, daß seine Kenntnisse im Rubenbau nicht ausreichend waren, und machte sich an das Studium der Agrotechnik. Im nächsten Jahr stieg der Ernteertrag um 20 Prozent.

Im vorigen Jahr erntete die Schülerbrigade von 20 Hektar Rubensaat 12160 Zentner Knollen, das heißt 608 Zentner je Hektar. Lehrer Jäger erzählt über die Arbeit dieser Schülerbrigade:

„Im Gebiet Alma-Ata ist unsere Arbeit schon gut bekannt, da wir unter den Schülerbrigaden im Gebiet den ersten Platz behaupten. Zu uns kommen jeden Sommer Schülerdelegationen, um bei uns zu lernen. Manche meinen, wir hätten ein „Geheimnis“. Das ist natürlich nicht so. Wir arbeiten nur laut den agrotechnischen Regeln. Es ist klar, wenn man die Pflanze der Saaten, die man die Pflanze, das Verziehen der Pflanzen, das Nachdüngen und die Bewässerung nicht rechtzeitig durchführt, so kann von einem hohen Ernteertrag keine Rede sein. Deshalb ist bei uns Gesetz, jede Arbeit rechtzeitig und vollwertig durchzuführen, und das macht sich bei der Ernte doppelt bezahlt.“

In diesem Jahr haben wir das erste Jäten unserer 20 Hektar

erre Brigade ist auch Teilnehmer der Landwirtschaftlichen Unionsausstellung in Moskau.

Wie unsere Schülerbrigade organisiert ist? An der Spitze der Brigade steht der Brigadier, die Schülerin Ljola Kramina. Dem Brigadier steht der Rat der Brigade zur Seite, dessen Vorsitzende die Schülerin Anna Lutschkina ist. Vom Rat der Brigade werden alle Organisationsfragen beherrscht, wie auch Fragen über die Durchführung von Exkursionen, Ausflügen in die Berge, Fahrten ins Theater und so weiter.

Zu den Besten der Rubenbaubrigade zählen Wera König, Sakta Antosowa, Minna Banké, Lidia Borsche und viele andere.

In diesem Jahr wollen die Teilnehmer unserer Schülerbrigade mindestens 610 Zentner Ruben je Hektar erzielen...“

G. HAFFNER

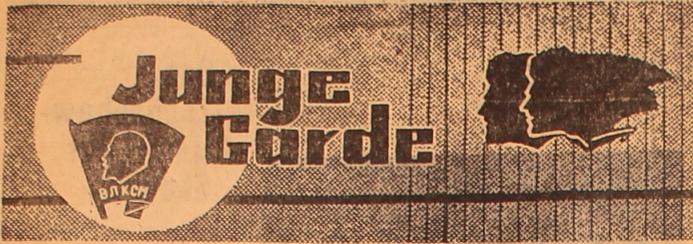
Gebiet Alma-Ata  
UNSER BILD: Lehrer Reinhold Jäger



# Familie eines Kumpels

Neuerungen ermöglichen es dem Betrieb, über 60000 Rubel einzusparen. Längere Zeit hat Herta im Karagandaer Schülertingrupp als

Kollektor gearbeitet. Nun wurde sie auf diesem Posten von der ältesten Tochter Inna abgelöst. Der Sohn Eduard trat in die Fußstapfen des Vaters. Er studiert an der Marksheiderabteilung des Bergbautechnikums. Die anderen acht Kinder lernen in der Schule und besuchen den Kindergarten. Das Kollektiv der Grube beglückwünscht alle wärmste die Familie von Otto Penner mit der hohen Auszeichnung der Mutter; ihr wurden feierlich Blumen und wertvolle Geschenke überreicht.



# Dein Fest, Jugend!

Der Tag der Sowjetjugend, der traditionell am letzten Juni-Sonntag veranstaltet wird, wird in diesem Jahr besonders gefeiert. Er wird zur Schau guter Taten der jungen Generation unseres Landes zum 100. Geburtstag W. I. Lenins.

In die Hauptstadt kommen Komsomoldelegationen aus Städten, deren Geschichte mit dem Leben und Schaffen W. I. Lenins verbunden ist. Die Jungen und Mädchen Moskaus werden gemeinsam mit den Abgesandten aus Ulanowok, Leningrad, Kasan, Kurlibyschew und anderen Städten über den Verlauf der Vorbereitung zum Lenin-Jubiläum berichten.

Über das Programm der Feier der Festveranstaltung am Tag der Jugend in der Hauptstadt erzählte man den Journalisten auf einer Pressekonferenz im Moskauer Stadtkomitee des L.K.V.

Am Vorabend der Feier werden sich etwa 300 000 junge Moskauer am kommunistischen Subbotnik beteiligen, dessen Gelder zur Beschleunigung des wissen-

schaftlich-technischen Fortschritts, für den Fond des Friedens, den Fond der Solidarität mit den Völkern, die gegen den Imperialismus kämpfen, verwendet werden sollen.

Am 29. Juni wird den Jugendlichen der Kongresspalast im Kremel zur Verfügung gestellt. Hierher, zum Meeting und Konzert, werden auch Vertreter des Auslands, Teilnehmer des internationalen Jugendseminars „Lenin und die heutige Welt“, eingeladen, das am Ende des Monats in Moskau eröffnet wird. In diesen Tagen laufen im Stadtkomsomolkomitee Hunderte Briefe ein, Resolutionen von Kundgebungen und Versammlungen, in denen die Jugend Moskaus ihre heile Unterstützung der Innen- und Außenpolitik unserer Partei und Sowjetregierung zum Ausdruck bringt, die erfolgreiche Arbeit der internationalen Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien begrüßt. Es laufen auch Meldungen über große Arbeitserfolge ein.

(TASS)



Nelly Stolz ist ein Mädchen aus der Kustanaier Steppe. Die Zahnklinik absolvierte sie in der Stadt Rudny. Die Stadt der Romaniker war zu ihrer Heimat. In diesem Jahr absolviert sie die deutsche Abteilung der Fremdsprachenhochschule in Alma-Ata. Sie träumt davon, als diplomierte Deutschlehrerin nach Rudny zurückkehren. In 5 Jahren ihres Studiums hat sie ausgezeichnete Sprachkenntnisse erworben.

Foto: D. Neuwirt

## Hier sprudelt das Leben

„Achtung! Achtung! Die Schulfunkzentrale beginnt ihre Sendung. Wir bringen die Resultate des Wettbewerbs!“ schallt die Stimme des Sekretärs der Komsomolorganisation Irene Grinke. Die Schüler hören sich besonders die Ergebnisse des Schuljahres und dem Zustand der Disziplin in der Schule aufmerksam an. Durch den Rundfunk wurden auch Politinformationen und Berichte über die letzten Sportereignisse gesendet. Es wurde ein Monat des Schrottsammelns und der Begrünung bekanntgegeben. Die Komsomolzen waren allen voran. Sie legten eine Allee des Ruhmes an. Unlängst wurde ein Treffen der Schüler der 8.—10. Klassen der Stadt Krasnoarmejsk zu Ehren des 100. Geburtstags W. I. Lenins veranstaltet.

Das Rayonkomsomolkomitee beauftragte die Komsomolzen der Mittelschule Nr. 1, dieses Treffen unter dem Motto „So war Lenin“ durchzuführen. Der Komsomolsekretär Irene Grinke, die Komsomolzen Sheniya Wassera, Anatoli Makagonow, Vera Birich, Katja Hohra, Ojja Henkel, Anna Belezkaja und andere erzählen über die Schuljahre W. I. Lenins und seine revolutionäre Tätigkeit. Zum Lenin-Thema wurden verschiedene Bilder und Diagramme gezeigt und Bücher ausgestellt.

Dispute, Vorlesungen, Leserkonferenzen werden von den Komsomolzen ständig organisiert und durchgeführt.

Eine Veranstaltung wechselt die andere ab. In dieser vorbildlichen Komsomolorganisation sprudelt das Leben.

F. KAUL  
Gebiet Kokschtetaw  
H. ECK

Die Teilnahme der Studenten an den Arbeiten während der Sommerferien hat sich bei uns in eine Massenbewegung verwandelt.

Dank ihrer Diszipliniertheit und Organisiertheit, dank ihrem Arbeitsenthusiasmus, dank dem tiefen Interesse für das Leben und die Tätigkeit der arbeitenden Jugend haben sich die Baupatrullen eine feste Autorität bei den Werktätigen des Dorfes und der Baustellen erworben.

Die Arbeit in den Baupatrullen ist für die Studenten eine gute Schule der Arbeitshaltung, sie fördern die Heranbildung organisatorischer und politischer Eigenschaften, heben ihr Verantwortungsgefühl als Staatsbürger, ihren Kollektivismus. In den vergangenen 10 Jahren haben 600 000 Studenten in den Baupatrullen die Schule der kollektiven Arbeit mitgemacht. Wenn man alles, was sie in der Periode der „Arbeitssemester“ erbaute, addiert, so ergibt sich ein Bild, das eine Stadt mit 530 000 Einwohnern.

In diesen Jahren wurden etwa 2000 Pionierlager, „Spuniki“ organisiert, in denen sich mehr als 80 000 Kinder erholten; für die örtliche Bevölkerung wurden etwa 400 000 Lektionen gehalten, über 30 000 Konzerte gegeben.

Im vorigen Jahr haben die Baupatrullen der Studenten ein zweifaches Jubiläum gefeiert. Der 50. Jahrestag des Menschlichen Komsomol mit der 10. Aufsicht auf Neuland zusammen. „Aufs Neuland“, sagen wir übrigens nur der Tradition wegen. Eine große Studentenarbeit wurde in den letzten Jahren praktisch auf dem Territorium unseres ganzen Landes. Der vorjährige 270 000 Personen starke Unionsbaupatrullen der Studenten arbeitete im System von 26 Ministerien und 6000köpfige Moskauer Gebietsbaupatrullen, der im Gebiet Zelinograd über verschiedene Orte verteilt wurde. Eine Gruppe von 6355 Studenten erfüllte das Produktionsprogramm für fast 13 Millionen Rubel.

Im Bestand des Moskauer Gebietsbaupatrullen der Studenten gab es Studenten aus 33 Hochschulen und aus 4 Techniken in Moskau, Zelinograd, Jerewan, Rjasen und Grosny. Die Baupatrullen arbeiteten an 805 Objekten in 107 Sowchos oder 13 Rayons des Gebiets, in 18 Vertragsorganisationen.

Der Gebietsrat zählte insgesamt 125 Gruppen, darunter eine für Wegbau, 4 für Transportbau, 2 für Fernmeldebau, eine für Wasserbau.

Ihre Organisiertheit, die Produktionsenergie, die die Gruppe gesammelt hatte, und eine gute Ingenieurausbildung ermöglichten es, nicht nur spezielle Unterabteilungen zu bilden, sondern auch mit dem Bau komplizierter Gebäude und Anlagen zu beginnen.

Die durchschnittliche Tagesleistung pro Mann betrug im vorigen Jahr 36,3 Rubel, die Geldmittelauswertung pro Mann — 2,01 Rubel, anstatt der Planleistung 1800 Rubel und das alles ungeachtet der Schwierigkeiten in der Bauleistung mit Zement und anderen Baustoffen.

Im Bestand des Moskauer Gebietsbaupatrullen arbeiteten 3 Gruppen ausländischer Studenten, die auf Neuland im Rahmen eines Austausches in der Zahl von 71 Mann

Bau komplizierter Gebäude und Anlagen zu beginnen.

Die durchschnittliche Tagesleistung pro Mann betrug im vorigen Jahr 36,3 Rubel, die Geldmittelauswertung pro Mann — 2,01 Rubel, anstatt der Planleistung 1800 Rubel und das alles ungeachtet der Schwierigkeiten in der Bauleistung mit Zement und anderen Baustoffen.

Im Bestand des Moskauer Gebietsbaupatrullen arbeiteten 3 Gruppen ausländischer Studenten, die auf Neuland im Rahmen eines Austausches in der Zahl von 71 Mann

## Das Arbeitssemester hat wieder begonnen

gekommen waren, 19 davon waren aus der DDR.

Außerdem waren im Bestand des Trupps weitere 15 ausländische Bürger — Studenten an Moskauer Hochschulen — tätig, die aus den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas stammten.

Die Studenten der Berliner Humboldt-Universität (DDR) kamen zusammen mit dem Trupp der Moskauer Universität am 25. Juni an und arbeiteten bis zum 7. August. In der Sowchos „Krasnoselski“ waren Leiter der Gruppe alle „Neulandverleiher“, nämlich das zweite und dritte Mal auf Neuland gekommen waren, solche wie N. Seichter und J. Wizenstein-Oleje-Sieger, die 1967 mit der Medaille „Für Erschließung des Neu- und Brachlandes“ ausgezeichnet worden waren.

Es sei hier die hohe Organisiertheit unserer deutschen Freunde ihrer Jugend hervorzuheben. In allen Trupps haben die deutschen sportlichen Studenten regen Anteil am kulturellen Leben genommen.

Die Arbeit der deutschen Studenten wurde auf den Objekten auf Allerbeste beurteilt. In einem solcher Trupps, nämlich in dem des Instituts für Orientalistik bei der Moskauer Staatsuniversität, deren Mitglieder erstmalig auf dem Neuland waren, bildete die deutsche Gruppe von 11 Mann den Kern des Trupps.

In diesem Jahr kommen auf die Baustellen des Gebiets Zelinograd wieder 6000 Studenten der Hoch-

schulen von Zelinograd, Wolgograd, Jerewan, Rjasen, Brjansk und anderen Städten. Die Studentengruppen sollen über alle 14 Rayons des Gebiets verteilt werden. Man teilt sie in 100 Sowchos des Gebiets und acht 10 Vertragsorganisationen zu.

Dem Gebietsbaupatrullen-Trupp steht bevor, mehr als 520 Objekte für eine Gesamtsumme von 11 Millionen Rubel zu errichten, wovon sich 345 Wohnobjekte, 50 Objekte mit kultureller und sozialer Bestimmung befinden. Die anderen 125 Objekte sind Produktionsbauten. Das sind Schulen, Klubs und Säle für Brigaderversammlungen, Kindergärten, Getreidespeicher, Geflügel- und Küställe, Maschinen-Traktorenwerkstätten, Silos, Garagen, Wasserpumpen, Mehrfamilienhäuser aus Stein, Karamsitobeten und Schlemmerfertigkeiten.

Etwas 100 Trupps, die in jeden Rayon des Gebiets geschickt werden sollen, arbeiten am Produktionsprogramm zu erfüllen.

Im Bestand des Moskauer Gebietsbaupatrullen werden 30 Studenten aus der Humboldt-Universität (Berlin) dabei sein.

20 Jugendliche kommen aus der Universität Budapest (Ungarische Volksrepublik), 20 aus der Hochschule für Bergbau und Geologie in Sofia (Volksrepublik Bulgarien).

Es kommen auch 14 ausländische Studenten aus der Universität der Völkerfreundschaft (Argentinien, Japan, Chile, Bolivien, Kenia, Jordanien, Indien, Honduras).

Der Moskauer Gebietsbaupatrullen-Trupp hat in seinem Bestand auch Baugruppen der Hochschulen und Techniker der Stadt Zelinograd, die in diesem Jahr in 5 Rayons des Gebiets, nämlich — Alexejewka, Wischnewka, Jarmenau, Dershowinsk und Shenodolinski — geschickt werden.

In den Rayon Alexejewka fahren 230 Studenten der Zelinograd Landwirtschaftlichen Hochschule, in den Rayon Jarmenau kommen schon das dritte Jahr 315 Studenten aus der Hochschule für Bauingenieurwesen, in die Rayons Dershowinsk und Shenodolinski fahren 570 Studenten der Medizinischen Hochschule und des Technikum für Autostraßenbau.

In diesem Jahr kommt zum ersten Mal, daß die Pädagogische Hochschule in Zelinograd einen besonderen Rayontrupp bildet, der in den Rayon Wischnjowka reist. Zum Kommandeur des Rayontrupps wurde der Lektor der Pädagogischen Hochschule „Juri Pawlowitsch Tolegin, zum stellvertretenden Kommissar der Abschlüsse der Pädagogischen Hochschule Ernst Schmidt ernannt.

Jetzt sind in allen Hochschulen Rayon- und Sowchosbaueinheiten gegründet und bestärkt, mit den Sowchos endgültige Verträge abgeschlossen worden. Die Vertreter der Säos waren zweimal in ihren Sowchos, um sich mit den Leitern der Wirtschaften, mit Partei- und Komsomolleitern.

W. GRIGORIEW,  
Stellvertreter Kommandeur  
des Moskauer Gebietsbaupatrullen-Trupps

## Das teuerste Erbe

An einer malerischen Stelle im Fichtenhain des Sibirischen Sowchos haben sich mehr als 300 Mädchen und Burschen aus allen Rayons und Stadtkomsomolkomitees des Gebiets Kustanai versammelt. Sie kamen hierher zu ihrem traditionellen Treffen auf dem Straßenschild des Ruhmes der Väter, das dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet war. Das Recht, zu diesem Treffen zu kommen, erhielten die Rayons- und Stadtrupps — Sieger der Märsche auf den Ruhmeswegen der Väter.

Reich an revolutionären Kampf- und Arbeitstraditionen ist das Gebiet Kustanai. Das haben die Teilnehmer des Treffens in der Ausstattung ihrer Trupps, in der Form ihrer Kleidung gezeigt. Die Delegierten aus dem Rayon Fjodorowka kamen zu Pferde zum Sammelplatz. Sie haben einen Trupp der Ersten Reiterarmee dargestellt, in der viele Väter und Großväter der Jugend aus Fjodorowka gedient haben. Im Bestand des Trupps war auch eine Tschankanka.

Die Abgesandten der Rayonorganisationen von Ordshonkowsk und Kustanai führten ein Radrennerteam über mehr als 300 Kilometer zum Platz der Zusammenkunft durch.

Viel interessantes und neues Material über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft haben die Jungen und Mädchen zum Treffen mitgebracht. Das sind Alben über die jungen Städte-Neubauten Arkalyk, Dzhetygara, Pissanowka, über den Feldzug der Aufständischen des legendären Helden Amangeldy Imanow und über das Radrennen, das die Komsomolzen der Stadt Kustanai auf der Strecke Kustanai—Ulanowok—Kustanai durchführten.

Jede Delegation organisierte im Lager ihre Ausstellung, demonstrierte neue Exponate, die auf den Märschen gelagert worden waren.

Die Delegierten des Treffens lebten im Lager nach einem interessanten Tagesplan. Gleichzeitig wurden Wettkämpfe um das beste Lied, den besten Tanz und Wettbewerbe in Touristenthnik durchgeführt.

Das Treffen hat die Treue der Jugend dem Vermächtnis der Väter, ihrem revolutionären Kampf- und Arbeitsruhm, dem höchsten aller Vermächtnisse der älteren Generation — dem ideologischen — demonstriert.

Mit Worten des Dankes wandten sich Vertreter der älteren Generation, Veteranen der Revolution und der Partei, Teilnehmer des Bürgerkrieges, die ersten Baumeister der Sowchos, Kolchos und der Städte im Gebiet Kustanai an die Jugend.

Drei Tage hindurch verankerten im Lager die Lieder der Leninkünstler, wurden angestregte Wettkämpfe in Scharfsinnigkeit, Sport- und Militärspielen durchgeführt.

Am letzten Tag des Treffens, an einem Sonntag, kamen alle Delegierten zu einem Meeting am Lenin-Denkmal der Stadt Kustanai. Nach dem Meeting besuchten sie den Platz, wo die Büsten der zweifachen Helden der Sowjetunion, der Flieger Beda und Pawlow, aufgestellt sind, das Denkmal der in den Kämpfen gefallenen Bürger Kustanai, das Museum für Heimatkunde und die Wand, an der Teilnehmer am Kampf für die Errichtung der Sowjetmacht in Kustanai erschossen wurden.

Die Jugend hat der älteren Generation den Eid der Treue geschworen und gelobt, dem Andenken der Gefallenen würdig zu sein.

Allerorts legten die Mädchen und die Jungen üppige Feldblumensträuße nieder.

J. SARTISON  
Kustanai

## Komsomolzen am Bau

Am Bau der Sauerstoffkonverterhalle im Tscheljabinsk Hüttenwerk sind 24 Bau- und Montageverwaltungen beschäftigt. 7000 Arbeiter, darunter 1600 Komsomolzen, arbeiten hier um die vorläufige Inbetriebnahme der Konverterhalle.

Komsomolzen aus den Regionen Swerdlow und viele andere, Lobenswerte Worte hört man auch über die 5 Mädchen aus dem Kopejsker Kirow-Work.

„Die Mädchen arbeiten ausgezeichnet. Sie leisten schwere Arbeit“, äußerte sich der Meister Sewjelow. „Das sind Natscha Bronnikowa, Nina Reisig, Sescha Stschoschajko, Ljuda Romanenko u. a.“

„Der Anlauf war schwer, jetzt haben wir uns schon eingearbeitet“, meint Natscha Bronnikowa.

„Hier ist es interessant zu arbeiten“, erklärte Nina Reisig.

Tscheljabinsk  
F. KAUL

gen Kumpels der Kohlengrube Nr. 42 Kapilajna unter der Leitung Wladimir Nekrowski. Sie haben bereits Hunderte Tonnen Glaswolle in die mächtigen Sauerstoffblöcke eingeleigt. Bei dieser Arbeit bezeichnen sich besonders die Mädchen aus dem Kopejsker Kirow-Work.

„Die Mädchen arbeiten ausgezeichnet. Sie leisten schwere Arbeit“, äußerte sich der Meister Sewjelow. „Das sind Natscha Bronnikowa, Nina Reisig, Sescha Stschoschajko, Ljuda Romanenko u. a.“

„Der Anlauf war schwer, jetzt haben wir uns schon eingearbeitet“, meint Natscha Bronnikowa.

„Hier ist es interessant zu arbeiten“, erklärte Nina Reisig.

Tscheljabinsk  
F. KAUL

## WILLENSKRAFT

Als Keschka Suschkin in die Mitte der Gruppe kam, fand er eine freie Bank, wuschle den Sand von ihr und setzte sich. Unter den warmen Sonnenstrahlen verwandelte sich sein verächtliches Lächeln in ein weiches, träumerisches.

Suschkin umfaßte mit einem Blick die müßig auf den Bänken sitzenden Menschen, sein Gesicht wurde streng und er flüsterte heiser: „Müßiggänger“. Dann zog er die Konzepte der Festigkeitslehre aus der Tasche.

„... Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre verrotten, dann wieder aufleben und — bitte schön! So müße auch der Student, wenn der Frühling be-

glant — verrotten. Das Sigma einer Krümmung gleicht dem Quotienten. Zwei Tage sind gegeben, und ich weiß noch nichts. Gut haben es die Wäntzen — die können auf mehrere Jahre ver

Festival der Meister der Opern- und Ballettkunst in Kasachstan

Zweimal von der Liebe

Das eben ist der Liebe Zauberkraft, daß sie veredelt, was ihr Hauch berührt.

F. GRILLPARZER

Jeder Abend bringt den Zelinograd Theaterfreunden ein neues Werk der Oper- und Ballettkunst, dargestellt von dem schöpferischen Kollektiv des Alma-Atar Abal-Opernhauses.

Die Fabel zu Giuseppe Verdis "La Traviata" bot die Geschichte der Pariser Kurtisane Violetta Valeri, die Alexander Dumas (Sohn) in seinem Roman "Kameliendame" beschrieben hat.

einem andern vor, Alfred glaubt es, baldigt die Geliebte und — da kommt das tragische Ende.

Den Erfolg der Vorführung sicherten zweifelloso J. Rukowski, der Verdiente Künstler der Kasachischen SSR, der die Regie besorgte, der Verdiente Künstler der Kasachischen SSR A. Nenaschew, Bühnenbild, und der künstlerische Leiter, Volkschauspieler der Kasachischen SSR B. Dosymshonov.

an Birshan zum Weltgesang. Sara ist die Braut des reichen, aber buhlerischen Shienku, ein Verwandter des Chel's des örtlichen Amtsbezirks Shambota.

Die Titelrollen stellen voller echter Gefühle, packend und dramatisch die Volkskünstlerin der UdSSR R. Dshamanowa und der Schauspieler der kasachischen Truppe N. Karashigitow dar.

flechtet sich bald mit dem Mondschein am See, bald drückt sie plattstich die tiefen Gefühle der handelnden Personen aus.

Der Beifall, den die Zuschauer reichlich spendeten, galt natürlich auch dem Regisseur der Oper, "Birshan und Sara", Volkskünstler der Kasachischen SSR K. Dshandarbekow, dem Verdienten Künstler der Kasachischen SSR A. Nenaschew (Bühnenbild), Chormeister, Verdienter Künstler der Kasachischen SSR R. Galimsjanowa, Ballettmeister, Verdienter Künstler der Kasachischen SSR D. Abirov und dem Dirigenten T. Osmanov, Verdienter Kunstschaffender der Kasachischen SSR.

A. HASSELBACH

UNSERE BILDER: [rechts] Duett von Sara und Birshan, ausgeführt von der Volkskünstlerin der UdSSR R. Dshamanowa und dem Künstler der kasachischen Truppe des Abal-Theaters Nr. Karashigitow; [unten] Szene aus der Oper "La Traviata". Foto: D. Neuwirt und A. Kurilenko



Das Tschschow-Haus auf Sachalin

In Alexandrowsk/Sachalin gibt es ein Haus, das ständig von Menschen besucht wird; die diese Stadt, die allezeit auf der Insel, besuchen, an der Vorderfront des Hauses ist eine Gedenktafel angebracht.

Daneben aber andere Ausstellungsstücke, andere Aufnahmen und Dokumente, die von jenen Veränderten zeugen, die während der Zeit der Sowjetmacht auf der Insel Sachalin vor sich gegangen sind.

Zwei Zimmer des Hauses, in dem Anton Tschschow wohnte, dienen jetzt als Kinderbibliothek. Demnächst wird für sie ein neues Gebäude gebaut und in diesen Zimmern werden Ausstellungsstücke Tschschows ihren Platz finden.

(APN)



Wer hat den Rhein vergiftet?

Sehr ungewöhnlich sah der Rhein am 23. Juni aus. Die trüben Wasser des größten Flusses Europas trugen an den rheinischen Ufern zehntausende, Tonnen vergifteter Fische vorbei.

Ein Vertreter des Landwirtschaftsministeriums von Nordrhein-Westfalen sprach die Befürchtung aus, daß infolge der Einwirkung des Gifts der ganze Fischreichtum des Rheins vernichtet werden kann.

Die Meldung über die Vergiftung des Rheins mit einem geheimnisvollen Gift hat in Holland, das an die BRD grenzt und am Unterlauf des Rheines liegt, ernste Besorgnis hervorgerufen.

(TASS)

Marsch der Armen in Mississippi beendet

NEW YORK. (TASS). Der zweiwöchige Marsch armer Einwohner des Staates Mississippi ist beendet. Die Teilnehmer trafen nach einem nahezu 200 Kilometer langen Weg von Granada in Jackson, der Hauptstadt dieses Staates, ein.

Aggressionshandlungen Israels

NEW YORK. (TASS). Allein am 22. Juni unternahm Düsenflugzeuge der israelischen Luftstreitkräfte 6 barbarische Angriffe auf friedliche Ortschaften Jordaniens östlich des Jordan.

In dem Bemühen, die aggressiven Schritte Tel-Awivs, die in UNO-Kreisen wachsende Empörung hervorgerufen, zu rechtfertigen, sandte der ständige Vertreter Israels Tekoah

dem Vorsitzenden des Sicherheitsrates zwei Briefe, in denen er die offenkundigen Tatsachen entstellte und die Verantwortung für die gefährliche Zuspitzung der Lage im Nahen Osten den Regierungen Jordaniens und anderer arabischer Staaten in die Schuhe zu schieben suchte.

Ein russischer Rodin

Vor seinem Tode vermachte der hervorragende Bildhauer Stepan Ersa alle seine Werke dem mordwinischen Volk, von dem er abstammte.

Stepan Ersa ist gebürtiger Mordwin aus dem Stamm der Ersa. Der Name seines Volkes wurde zum Namen des in der Welt berühmten Bildhauers.

Während erfreute der Mordwinische Verlag die Freunde dieses originellen Talents besonders mit der Herausgabe eines Titels von Grigori Sutejew.

Die Geschichte, wie diese dokumentarische Erzählung entstand ist, mag für viele interessant sein.

Ganz im Bann der außergewöhnlichen Biographie dieses Künstlers, entschloß sich Grigori Sutejew, die Erzählungen von Stepan Ersa niederzuschreiben.

Das künstlerische Gesamtwerk von Stepan Ersa ist zu diesem Monument geworden.

(APN)



am 27. Juni Zelinograd 18.00—Fernsehnachrichten 18.10—Vor dem Sturm, Fernsehfilm 20.05—Informationssendung, 'Auf den Neulandbahnen' Moskau 20.35—Nachrichten 20.45—Ruhm den Arbeitshelden, Sendung aus Leningrad 21.45—Die sonderbare Geschichte des Miguel de Saavedra, Musikalischer Fernsehfilm 22.30—Unionsfußballmeisterschaft, Achtelfinale, 'Dynamo' (M)—'Lutsch' (Wladivostok) 00.15—Stafette der Neugkeiten

REDAKTIONSKOLLEGIUM

TELEFONE Chefredaktion — 2-19-09, Stellv. Chelr. — 2-17-07, Redaktionsssekretär — 2-79-84, Sekretariat — 2-76-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-93, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-17-55, Übersetzungsbüro — 2-79-15, Leserbriele — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72

UNSERE ANSCHRIFT: Kaz. CCP г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройндшафт» Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414



Islamische Republik Mauretanien. Freundschaftliche Beziehungen bestehen zwischen dem Land und der Sowjetunion. Der sowjetisch-mauretanische Handel entwickelt sich immer mehr. Die Fachleute aus der UdSSR helfen gern den mauretanischen Freunden, die moderne Technik zu meistern.

UNSER BILD: Der sowjetische Ingenieur Boris Pilgin erzählt den mauretanischen Schülern von Lastauto des Minsker Autowerks. Foto: W. Nadirjan (TASS)